

Zeitung für das Dillkre

Amtliches Kreisblatt für den Dillkre

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Samstag, den 7. November 1914

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtkosten 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Nr. 265

Amtlicher Teil.

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschafts-Ministeriums.

Fürsorge für die nächstjährige Ernte.
Nach den Feststellungen, die in der letzten, am 16. Oktober im landwirtschaftlichen Ministerium abgehaltenen Sitzung der Vertreter der Düngerindustrie und der Konsumentenverbände über den Verband von Kunstdünger bis zum 15. Oktober d. J. gemacht wurden, ist der Kaliberband im Inland um rund 44 000 Waggons hinter der im Jahre 1913 befürworteten Menge zurückgeblieben. Wenn auch für den Rest des Monats Oktober noch weitere Lieferungen zu erwarten sind, steht doch fest, daß die Herbstlieferung des Jahres 1914 noch nicht die Hälfte der im Jahre 1913 in demselben Zeitraum verwendeten Menge erreichen wird. Die Superphosphatlieferung wird insgesamt rund 70 Prozent von der vorjährigen erreichen. Wenn man die Sache aber genauer betrachtet, ist auch hier das Ergebnis unbefriedigend. In Ostpreußen sind nur 10 Prozent, in Westpreußen 33 Prozent, in Polen 50 Prozent der vorjährigen Lieferung zum Verband gekommen. Gerade diese Provinzen spielen aber in der Erzeugung von Brotgetreide eine hervorragende Rolle. Beim Thomasmehl bezieht sich der diesjährige Verband auf nur 40 Prozent des vorjährigen. Es handelt sich um einen Anfall von 30 000 Doppelwagen. An schwefelsaurem Ammoniak ist im Westen annähernd ebensoviele zur Lieferung gekommen wie im Vorjahr; im Osten bleibt die verwendete Menge um ein Sechstel hinter der vorjährigen zurück. An Kalziumstickstoff wurden im ganzen 50 Wagen mehr geliefert als im Vorjahr. Wenn man berücksichtigt, daß Chilesalpeter, der in früheren Jahren mit 60 000 Doppelwagen jährlich der Landwirtschaft zufließt und mindestens die Hälfte des gesamten zur Verwendung kommenden Stickstoffdüngers ausmacht, ganz fehlt, so kommt man zu dem Schluß, daß die Düngung unserer Felder mit Stickstoffdünger bis jetzt gänzlich unzulänglich ist. An die Landwirtschaft muß also wiederholt die dringende Aufforderung gerichtet werden, sich zu sorgen, daß die verfügbaren Bestände an Kunstdünger auch tatsächlich für die Verwendung kommen. Der Ernst der Lage ergibt sich für jeden Kundigen aus den oben mitgeteilten Zahlen ohne weiteres.

Der Grund des mangelnden Bezuges liegt neben dem Fehlen der zur Beförderung notwendigen Eisenbahnwagen, in der Unlust der Zwischenhändler und zum Teil auch der Vermittlung bewirkenden Verbände, ihre infolge der Kriegssituation sich großen Verbindlichkeiten noch weiter zu vergrößern.

Vieles kann noch nachgeholt werden, wenn es auf allen Seiten am guten Willen nicht fehlt. Dem Mangel an Bestandesmitteln ist durch möglichst frühzeitige Bestellung herrschende Knappheit der Eisenbahnwagen wird im nächsten Jahr im verstärkten Maß auftreten. Dem kann nur durch unverzügliche Bestellung und frühzeitigen Abruf der auch wässrigen Bestimmung bestimmten Düngermengen abgefordert werden, damit die Werke in der Lage sind, die Bestimmung während der Wintermonate, in denen es auch in diesem Jahre an Wagen nicht fehlen wird, zu bewerkstelligen. Ein solches Verfahren wurde, sind die Werke bereit, die frühere Lieferung Zahlung erst zu den Terminen verlangen, zu denen sie bei den sonst üblichen späteren Lieferungen zu erwarten hatte.

So also der Kunstdünger für die Herbstbestellung aus irrtümlichen Gründen nicht zur Verwendung kam, sollte er gegeben werden. Auch soweit die letztere sonst nicht üblich

bisher von der einheimischen Landwirtschaft wenig beachtet und zum großen Teil ausgeführt wurde, als Ersatz heranzuziehen. Da eine Ausfuhr unmöglich ist, handelt es sich um namhafte Bestände.

Die Klagen über die von einzelnen Seiten geforderten ungebührlich hohen Preise für schwefelsaures Ammoniak wurden auch in der letzten Sitzung wieder laut, so daß die Anwesenden einstimmig der Meinung waren, daß unverzüglich zu der Festsetzung von Höchstpreisen geschritten werden müsse.

Die Knappheit der Zute und der dadurch bedingte Mangel an Säcken haben Anlaß zu umfangreichen Versuchen mit Ersatzstoffen gegeben. Diese führten zu dem Ergebnis, daß die von der Papierindustrie gelieferten Säcke am meisten geeignet sind, die Zute zu ersetzen, und daß es sogar möglich sein wird, bei dem demnächst zu erwartenden gänzlichen Ausfall der Zute, diese ganz durch Papierzute zu ersetzen. Da aber die neue Industrie eine gewisse Zeit braucht, um sich auf die umfangreiche Produktion einzurichten, muß wiederholt an alle Beteiligten die dringende Mahnung gerichtet werden, mit den vorhandenen Säcken so wirtschaftlich als möglich zu verfahren, insbesondere durch Waschen und Ausfliden der gebrauchten Säcke und durch lose Lagerung der bereits angelieferten Düngermengen dazu beizutragen, daß der vorhandene Bestand an Zute möglichst lange ausreicht.

Dillenburg, den 3. November 1914.

Der königliche Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

In dem Regierungsamtsblatt vom 31. Oktober ex. ist ein Erlaß des Herrn Handelsministers vom 13. v. Mts. betreffend Äthylenschwefelapparate „Gnom“ der Firma Nordische Äthylen-Industrie Fischer und Sohn in Altona-Ottensen abgedruckt, auf den ich die Ortspolizeibehörden des Kreises aufmerksam mache.

Dillenburg, den 2. November 1914.

Der königl. Landrat: J. B.: Daniels, königl. Landrat.

Auszug aus der Preuss. Verlustliste Nr. 66.

4. Garde-Regiment, Berlin.

1. Bataillon, 1. Komp.

Gren. Karl Weber, Weidenbach, schvtr.

Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, Charlottenburg.

Füsilier-Bataillon, 12. Komp.

Füj. Adolf Hartmann, Nenzenbach, schvtr.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 71,

2. Bataillon, Mühlhausen i. Th.

6. Kompagnie.

Gefr. d. L. Karl Weimar, Wissenbach, vw. und verm.

Leibgarde-Inf.-Regiment Nr. 115, Darmstadt.

2. Bataillon, 8. Komp.

Gard. Ferdinand Busch, Steinbrücken, Iow.

Dillenburg, den 6. November 1914.

Der königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Ein bedentamer Kaiserbrief.

Mit dem bisher unveröffentlicht gebliebenen Brief des deutschen Kaisers an den damaligen Ersten Lord der englischen Armiralität Tweedmouth vom Februar 1908 beschäftigen sich die Londoner „Times“, die im März des ge-

Die
Berlin
vember einge
der Kriegsge
unfern Gefa
Franzosen: 3
3121 Offiziere
34 907 Mann
schaften, im
oder: 433 247
gen zeigen d
die sich ein
dann dadurch
nur diejenigen
den eingegan
in den Gefa
berücksichtigt
Kriegsgefang
solche, die au
Verwendung
am 1. Novemb
lagern befan
noch nicht en

Süd
Berlin
preisen für
hatte im Reich
Reichsregierung
Beratung mit
wirtschaftl
stattgefunden.
denken gegen
wurden noch
teiligten Krei
setzung von
vorstehe.

Berlin
für inländ
Kraft treten,
ist 212 M. fü
preis gleich
sind bis zum
sich von da
für die Tonne
Barzahlung

Große
Berlin,
order genehm
den Truppen
genommenen
nengewehe u
Truppen geza
liche Feldzeich
genommen wi
oder Geschütz
des Gebrauchs
Hand genom
oberer angehö
an die einzeln
dem Truppent

Ueber die
Truppen ist
gewiß, ob alle
von den unter
Was die Indu
Deute sich
ten. Auch

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 J., die Restanzenzeile 40 J. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Beilen-Abschlüsse. Offertenzeichen od. Aust. durch die Exp. 25 J.

74. Zabragano

so verfahren wird, und wenn auch die zwischen Produzenten und der Landwirtschaft stehenden Organe der Verwaltung — der Handel und die Bezugsverbände — im Interesse und die guten Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die dadurch bedingte Zahlungsfähigkeit der Abnehmer das Vertrauen im vollen Umfange wieder gewinnen, so wird es gelingen, einen großen Teil des veräußerten Ernteguths nachzuholen, so daß auf einen befriedigenden Ausfall der Ernte gerechnet werden kann.

Bei der großen Knappheit an Stickstoffdünger erscheint gerechtfertigt, das im Inland erzeugte Knochenmehl, das

Mit dem bisher unveröffentlicht gebliebenen Brief des deutschen Kaisers an den damaligen Ersten Lord der englischen Admiralität Tweedmouth vom Februar 1908 beschäftigen sich die Londoner „Times“, die im März des genannten Jahres behauptet hatten, der Kaiser habe mit seinem Briefe den Versuch gemacht, den für die englische Seegeltung verantwortlichen Beamten im deutschen Interesse zu beeinflussen. Diese Behauptung gab damals, wie erinnerrlich, im deutschen und im englischen Parlament Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen und führte zu der bekannten Fahrt des damaligen Reichsfinanzlers Fürsten Bülow zum Kaiser nach Potsdam. Jetzt veröffentlicht das genannte Londoner Blatt den Wortlaut des Kaiserbriefes, um ihn mit bodenlosen Gefährlichkeiten zu begleiten. Das Londoner Vögelblatt verdreht mit seinem nichtswürdigen Kommentar die schlichte Wahrheit in ihr volles Gegenteil. Der Kaiser nahm in seinem Briefe lediglich die englische Preßpotemkin über das deutsche Flottengesetz, das als „deutsche Gefahr“ und eine „deutsche Herausforderung der britischen Vorherrschaft zur See“ bezeichnet wurde, zum Anlaß, um dem Admiral seine eigenen Ansichten darüber vorzutragen, und der schlechten Wirkung derartiger Schlagworte zu begegnen. Der Kaiser bezeichnete die der Flottenvorlage zugeschriebene Absicht als völlig unsinnig und unwahr und betonte, daß das Gesetz vom Reichstag genehmigt und zehn Jahre früher veröffentlicht wurde, überdies bei jedem Buchhändler zu kaufen sei. Es sei keine Ueberschätzung, kein Geheimnis und keine Hinterlist darin. „Unser jetziges in der Ausführung begriffenes Programm“, sagte der Kaiser, „ist praktisch nur ein Austausch alten Materials gegen neues, aber keine Vermehrung der Zahl der Einheiten, die ursprünglich vor zehn Jahren in dem Gesetz vorgesehen waren.“ Der Monarch fügte hinzu, England könne soviel Schiffe bauen, als es zu seiner Sicherheit für nötig halte, das würde niemanden beunruhigen, aber es sollte nicht jeden neuen Schiffsbau mit deutschen Ausführungen begründen. Der Monarch schloß humoristisch mit dem Wort des englischen Admirals Fisher: Wenn Eva nicht ständig ihr Auge auf den Apfel gerichtet hätte, so hätte sie ihn nicht gegessen, und wir wären dann nicht dazu verdammt, Meider zu tragen.

London, 6. Nov. (W.B.) Die „Daily Mail“ schreibt: Die bittere Tatsache besteht, daß alle Landstreitkräfte der Verbündeten weitaus unzulänglich sind, um die Deutschen aus Belgien herauszutreiben und Ostende wieder zu nehmen, sie aus der Äsne-Pinie herauszuwerfen, wo sie

immer noch 60 Meilen vor Paris stehen, sowie ihren Rückzug von polnischem Boden zu erzwingen. Der Geschützdonner des deutschen Geschwaders wird an der englischen Küste gehört. Das Erscheinen der Türkei im Felde als Verbündeter Deutschlands enthält neue Gefahren für das Britenreich. Größere Anstrengungen sind nötig; selbst Kitcheners Million könnte sich als unzureichend erweisen. Das Blatt beklagt sodann die Zensur, die verhindere, daß das Britenreich die Notwendigkeit weiterer Anstrengungen erkenne. Das Prinzip des freiwilligen Dienstes sei unter diesen Umständen unhaltbar. Die Regierung müsse das Volk die Wahrheit über den Krieg wissen lassen oder die allgemeine Wehrpflicht werde bald unvermeidlich sein.

Frankreich und die Türkei.

Bordeaux, 6. Nov. (W.B.) Der Minister des Auswärtigen hat folgende Note veröffentlicht: Die feindseligen Akte, welche die türkische Flotte sich gegen ein französisches Handelsschiff hat zuschulden kommen lassen und durch die der Tod von zwei Franzosen und schwere Beschädigungen des Schiffes verursacht worden sind, ohne daß die Entfernung der deutschen Militär- und Marine-Kommission erfolgt wäre, durch die sich allein die Pforte von der Verantwortung für diese Akte hätte entlasten können, machen es der französischen Regierung zur Pflicht, zu erklären, daß durch dieses Vorgehen der türkischen Regierung der Kriegszustand zwischen Frankreich und der Türkei eingetreten ist.

Die Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 6. Nov. (W.B.) Die Regierung hat einen Anhang zum Militärstrafgesetzbuch bekanntgegeben, durch den die Verbreitung von militärischen Geheimnissen, Spionage und Verrat mit strengen Strafen bedroht werden. Die Franzosen und Engländer, die hohe Beamtenstellen im Finanzministerium, Ministerium des Innern und anderen Behörden bekleiden, sind abgereist. Auch der Vertreter der englischen Bondholders hat Konstantinopel verlassen. Die Polizeidirektion hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach alle Untertanen derjenigen Staaten, mit denen die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind, der Polizei ihre Wohnung anzugeben haben und nur mit polizeilicher Ermächtigung abreisen dürfen, widrigenfalls sie als verdächtig betrachtet werden. Osmanische und fremdländische Untertanen, die sich außerhalb der türkischen Grenze befinden, dürfen nicht mehr als zehn Pfund pro Person bei sich haben. Die Polizeidirektion kündigte an, daß sämtliche Briefe offen und Telegramme in türkischer, deutscher oder arabischer Sprache abgefaßt sein müssen.

Italien und Albanien.

Mailand, 6. Nov. (W.B.) „Lombardia“ meldet, daß ein italienisches Expeditionskorps in Stärke von 12 000 Mann für Albanien bereit stehe, daß Starks Vorgehen in Albanien jedoch nur mit vorausgegangener Zustimmung der beiden übrigen Dreieinmächte erfolgen werde. Eine Besetzung von Skutari durch die Montenegriner werde Italien niemals zugeben. Die bisherigen Kosten Italiens für die dreimonatige mobilisierte Neutralität werden von der „Unione“ mit 350 Millionen Lire angegeben.

Unsere Kreuzer im Großen Ozean.

Ueber die Tätigkeit unserer Kreuzer im Großen Ozean entnehmen wir dem Brief eines Kieler, der über den Ozean in San Francisco eingetroffen ist, nach der „Kieler Zeitung“

Einzelheiten. Es heißt dort: Die deutschen Kreuzer machen sich hier im Pacific einfach ausgezeichnet. Hinter der „Leipzig“ sind zwei englische, ein französischer und ein japanischer Kreuzer her, und andauernd kommen Meldungen, daß die „Leipzig“ feindliche Schiffe aufbringt. Die „Kärntnerberg“ war eine Woche vor unserer Ankunft in Honolulu zum Kohlen eingelaufen. Morgens früh kam sie herein, nahm Kohlen, Lebensmittel, Mannschaften von deutschen Dampfern und ging abends unter nicht endemalendem Hurraufen der tausendköpfigen Menge in See. Die Amerikaner waren wie verrückt vor Begeisterung. Sie warfen dem deutschen Konfuz vor, daß er das Schiff so in den sicheren Tod schickte, da ja japanische Kreuzer draußen warteten. Nun die „Kärntnerberg“ ging, und zwei Tage später zerstörte sie die Kabelstation in Fanning-Inseln, das Kabel von Honolulu nach Neu-Seeland. Da kann man stolz sein, daß man ein Deutscher ist.

Die Taten der „Karlruhe“.

Berlin, 6. Nov. (W.B.) In Liverpool trafen die Besatzungen von zwölf durch die „Karlruhe“ in den Grund gebohlenen englischen Dampfern ein. Sie erzählten, daß die „Karlruhe“ über die Bewegungen der englischen Handelsdampfer vorzüglich unterrichtet gewesen sei. Der Kapitän des Dampfers „Bruth“ sei zu seinem Erstaunen mit der Bemerkung begrüßt worden: „Sie kommen einen Tag zu spät, wir haben Sie gestern erwartet.“ Die Engländer sagten, daß Aufklärungs-dampfer in allen Richtungen ausgesandt werden, um der „Karlruhe“ das Herannahen englischer Dampfer zu melden. Ein Handelsdampfer sei nicht versenkt worden, weil der deutsche Kommandant ihn wegen seiner Schnelligkeit und wegen seines drahtlosen Apparates als Aufklärungs-dampfer benutzt hat.

Zum Burenaufstand in Südafrika.

Berlin, 6. Nov. (W.B.) Ein Vertreter der „Times“ hatte Gelegenheit, mit General Pearson, dem Generalquartiermeister der Buren, während ihres Kampfes gegen England, über die Lage in Südafrika zu sprechen. General Pearson führte aus: Ich kann zwischen den Zeilen der englischen Berichte lesen, und ich weiß, daß die Dinge zehnmal schlechter für die Engländer stehen, als öffentlich bekannt wird. Jeder Burgher wird den Burenkommandanten De Wet, Beyers, und allen meinen anderen tapferen Kameraden folgen. Ganz Südafrika wird die verhasste englische Herrschaft abwerfen. Eine provisorische Regierung ist schon eingesetzt. Es ist bezeichnend für die Lage, daß ihr Sitz nicht irgend ein unbedeutender Platz ist, sondern Heilbronn, das an der Bahn gelegen ist und von Bloemfontein wie von Johannesburg leicht erreicht werden kann. Das ist ein Beweis dafür, daß die Aufständischen nicht die geringste Befürchtung für den Erfolg ihrer Sache hegen.

Berlin, 6. Nov. Nach einer Depesche aus Antwerpen, haben sich die Buren des ganzen Oranjesfreistaates dem Aufstand angeschlossen. De Wet habe die Selbstständigkeit der Republik erklärt.

Die Wirren in Mexiko.

London, 6. Nov. (W.B.) Das Reutersche Bureau meldet aus El Paso: Nach hier eingegangenen Nachrichten hat zwischen den Truppen Carranzas und Villas 20 Meilen südlich von Aguas Calientes ein Kampf stattgefunden.

El Paso, 6. Nov. (W.B.) Villa hat mehrere Mitglieder des mexikanischen Parlaments verhaftet. Carranza erklärte, daß er ihn bis aufs äußerste bekämpfen werde.

wurde, sei wahrscheinlich gesunken. Als der Kreuzer zum Gesichte wurde, sei er im Begriff zu sinken gewesen. Man hoffe, daß es gelungen sei, den Kreuzer auf den Grund zu setzen, jedoch Mannschaft und Offiziere gerettet seien. Von dem Kreuzer sei eine Hilfsexpedition ausgesandt.

Berlin, 6. Nov. Zu dem deutschen Seesiege bei Coronel sagt die „Vossische Zeitung“: Daß sich deutsche Schiffe vor der chilenischen Küste vereinigen konnten, obgleich England, wie es die Meere so auch die telegraphischen Verbindungen zu beherrschen wähnt, ist ein glänzendes Zeugnis für die Umsichtigkeit und die Tüchtigkeit unserer Marine. Ein noch glänzenderes Zeugnis ist es, daß die deutschen Schiffe sofort insande waren, die britische Flotte anzugreifen und sie zu vernichten oder in die Flucht zu schlagen.

Bordeaux, 6. Nov. (W.B.) Der „Petit Parisien“ meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Valparaiso verfolgt die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, welche der britischen Division die Schlacht lieferten.

London, 6. Nov. (W.B.) Die „Exchange Telegraph Company“ meldet aus Washington: Nach amtlichen Nachrichten des amerikanischen Gesandten in Chile ist der englische Kreuzer „Glasgow“ in Chile interniert worden.

Unsere Flotte an der englischen Küste.

Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich.)

Am 3. Nov. machten unsere großen und kleinen Kreuzer einen Angriff auf die englische Küste bei Portsmouth. Sie beschossen die dortigen Küstenwerke und einige kleinere Fahrzeuge, die in der Nähe vor Anker lagen und anscheinend einen Angriff nicht erwarteten. Stärkere englische Streikkräfte waren zum Schutze dieses wichtigen Hafens nicht zur Stelle. Das unseren Kreuzern scheinbar folgende englische Unterseeboot „D 5“ ist, wie die englische Admiralität bekanntgibt, auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der Chef des Admirals: gez. von B.

London, 6. Nov. Das Erscheinen der deutschen Flotte vor Portsmouth wurde am ersten Tag amtlich ohne Erwähnung mitgeteilt. Privatnachrichten nannten erst am folgenden Tage Portsmouth. Das Ereignis wurde überall aufregt besprochen. Die Presse behandelte in ausführlichen Besprechungen das Ereignis wie etwas ganz Unglaubliches. Die Frage, wie es möglich war, daß der Feind bis an die englische Küste herankam, lehnte in allen Bemerkungen ab. Die „Pall Mall Gazette“ nimmt zur Erklärung herab, daß die Flotte von Portsmouth her, in der „Standard“ meldete, es sei in einem Straßburger Krankenhaus ein geheimnisvoller Verwundeter eingeliefert worden; heute sei dieser gestorben. Trotz der Geheimhaltung mit der man in Straßburg alles umgab, was diesem Verwundeten betraf, habe man erfahren, daß es der deutsche Kronprinz war. Die englischen Blätter melden jeden Tag große englische Siege an der Küste Belgiens.

Basel, 6. Nov. (W.B.) Zu dem Seekampf bei Portsmouth schreiben die „Baseler Nachrichten“: Das Seegeschlacht an der englischen Küste war ein Husarenstreich der deutschen leichten Kreuzer, welche es darauf abgesehen, Verloren auf sich zu ziehen und ihnen Minen in den Weg zu werfen. Dies gelang. Der Verlust eines weiteren Unterseebootes von einem großen, in der englischen Marine nicht zahlreich vertretenen Offensivtypus ist fühlbarer als der eines älteren Kreuzers gewesen wäre.

London, 6. Nov. Die Admiralität gibt bekannt, daß mit dem Unterseeboot „D 5“ anscheinend 1 Offizier und 20 Mann das Leben verloren haben.

Kriegsergebnisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich.)

Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich von Ypern macht gute Fortschritte. Auch bei La Bassée, nördlich Arras und in den Argonnen wurden Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt im Bois Brulé, südöstlich von St. Mihiel.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Einschließung der feindlichen Armee, die Ypern verteidigt und von dort Nordosten vorzustoßen suchte, nun der Vollendung nahegerückt. Der neueste deutsche Tagesbericht meldet, daß unsere Offensive südwestlich und westlich von Ypern gute Fortschritte gemacht habe. Auf dem Maasbächen südöstlich von St. Mihiel haben wir einen wichtigen Stützpunkt der Franzosen bei Apremont genommen. Seit Wochen haben die Gegner diesen Platz heftig verteidigt und zum Ausgangspunkt ihrer Angriffe auf die weiter nördlich gelegenen deutschen Positionen gemacht. Gegenüber diesen hervorragenden Verbesserungen macht der deutschen Front klagen die Vorteile, die die Franzosen errungen haben wollen, direkt lächerlich. Sie haben bei La Bassée „einen guten Tag“ gehabt! Was der deutsche französische Bericht weiter meldet, ist im großen Ganzen nur das Eingeständnis früherer Rückschritte.

Berlin, 6. Nov. Die gestrige Darstellung in der amtlichen französischen Generalstabsnote ergibt, daß die Verbindung mit englischen und belgischen Truppen, die am Mittwoch unternommene Versuch der Verblüdung im Gebiet von Düinkerken in der Nähe von Armentières und nördlich von Plaschendaale vorzubringen, Donnerstag erneuert werden sollte, aber wegen des überaus schwierigen Sumpfgeländes ohne große Aussicht auf Erfolg blieb. Die Franzosen bestätigen, daß ihre Stellungen bei Ypern neuerdings bedrängt seien.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 6. Nov. Amtlich wird verlautbart: Gegen die deutsche Front im Norden nicht gekämpft. Angehört vom Feinde nehmen unsere Heeresbewegungen sowohl in Ost- als auch in Galizien den beabsichtigten Verlauf. Wenn den Russen an einzelnen Stellen der Front wieder der örtlich günstigen Situation gewonnener Boden wieder vorübergehend überlassen wird, so ist dies in der Gesamtsituation begründet.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Konstantinopel, 6. Nov. (W.B.) Amtlich wird gemeldet: An unserer östlichen Grenze sind unsere Truppen auf der ganzen Front in Fühlung mit dem Feinde. Auf der Meede von Smyrna wurden drei große englische Schiffe

Ein deutscher Seesieg an der chilenischen Küste.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Nach Meldung des englischen Pressebüros ist am 1. November durch unser Kreuzergeschwader in der Nähe der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ vernichtet, der Panzerkreuzer „Good Hope“ beschädigt worden; der kleine Kreuzer „Glasgow“ ist beschädigt entkommen. Auf deutscher Seite waren beteiligt: S. M. Große Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, S. M. kleine Kreuzer „Kärntnerberg“, „Leipzig“ und „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.

Der leitende Chef des Admirals: Behnke.

Dieser hocherfreuliche Flottensieg ist ein neues glänzendes Zeugnis für die Kampftüchtigkeit und hervorragende Führung unserer Marine und den Geist unserer tapferen Schiffsmannschaften. Drei der deutschen Kreuzer gehören zum ostasiatischen Geschwader, das sich der von den Japanern und Engländern geplanten Einschließung in der Kantschou-Bucht wehren entzog und seitdem der Handelsverkehr der Gegner zu deren Verdruss so empfindlich Abbruch getan hat. Ueber den Seekampf an der chilenischen Küste bringen Telegramme aus Valparaiso in den englischen Blättern noch einige Einzelheiten. Das deutsche Geschwader stand unter dem Befehl von Admiral Spee. Das Gefecht wurde am Sonntag geliefert und zwar bei der Insel Santa Maria auf der Höhe von Coronel; es begann ungefähr eine Stunde vor Einbruch der Nacht und endete bei eintretender Dunkelheit. Auf dem großen englischen Kreuzer „Good Hope“ wurde zwischen den beiden Schornsteinen eine Explosion wahrgenommen. Der Kreuzer „Monmouth“ sank nach verschiedenen Schüssen und versuchte noch im Sinken einen der deutschen Kreuzer zu rammen. Der deutsche Admiral drückte in einem Telegramm an die chilenische Regierung sein Bedauern darüber aus, daß er wegen des stürmischen Wetters nicht im Stande war, Boote aussetzen zu lassen, um die Überlebenden von der „Monmouth“ zu retten. Man vermutet, daß die Kreuzer „Glasgow“ und „Orizaba“ nur leicht beschädigt sind; beide Schiffe konnten sich gedeckt von der „Good Hope“ im Schutze der Nacht flüchten. „Gneisenau“, „Scharnhorst“ und „Kärntnerberg“, alle drei ebenfalls nur leicht beschädigt, sollten gestern von Valparaiso wieder die hohe See gewinnen. Die „Leipzig“ und die „Dresden“ sind mit vier bewaffneten Transportschiffen außerhalb des Hafens geblieben. Man glaubt, daß das deutsche Geschwader durch drahtlosen Nachrichten dienst regelmäßig über die Bewegungen der englischen Kreuzer unterrichtet war. In einem Telegramm aus Valparaiso an den „New York Herald“ wird die Vermutung ausgesprochen, daß die deutschen Schiffe von der Küste aus durch Spione unterrichtet wurden, als die englischen Schiffe, nachdem sie ihre Kohlenladung in Coronel verbrannt hatten, den Hafen verließen. Die deutschen Kreuzer schienen dem englischen Geschwader keine Zeit gelassen zu haben, sich in Schlachtlage aufzustellen. Der Korrespondent des „New York Herald“ behauptet auch, daß der Kreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt wurde und auf die Küste aufgelaufen sei.

Der Untergang des „Monmouth“.

Amsterdam, 6. Nov. (Etr. Bl.) Der „Morning Post“ ist ein Telegramm des „New York Herald“ aus Valparaiso über-

mittelt worden, in dem beschrieben wird, in welcher glänzender Weise das Geschwader des Admirals Graddock gegen den überlegenen Feind kämpfte. Der Kreuzer „Monmouth“ ließ danach seine Flagge wehen, bis der Schiffskörper vollkommen von Geschossen durchbohrt war wie ein Sieb. Die nicht in dem fürchterlichen Kampf Getöteten fanden bei den Kanonen und bedienten sie, bis der Kreuzer versank. Der deutsche Admiral ließ die Kreuzer „Dresden“ und „Leipzig“ vor dem Hafen von Coronel liegen, um die „Glasgow“ abzufangen. Die Londoner Admiralität erklärte demgegenüber, sie könne der Nachricht vorläufig noch keinen Glauben schenken, bis zuverlässige Berichte aus englischer Quelle darüber eingelaufen seien. Es sei auffällig, daß der deutsche Bericht das englische Schlachtschiff „Canopus“, das zur Verstärkung des Geschwaders des Admirals Graddock abgeschickt worden sei, gar nicht erwähne; es sei also leicht möglich, daß die näheren Berichte die deutschen Meldungen noch stark einschränken würden. Inzwischen seien die nötigen Maßregeln für alle Umstände getroffen worden. (Der Panzerkreuzer „Monmouth“ war 134 Meter lang und 20 Meter breit, hatte eine Wasserverdrängung von 956 Tonnen, entwickelte etwa 22 500 Pferdestärken und eine Geschwindigkeit von 23 Knoten, führte 680 Mann Besatzung und war mit 23 Geschützen bestückt, darunter 14 Schnellfeuergeschützen von 15,2 Zentimeter Kaliber. Der Panzerkreuzer „Good Hope“ ist ein Kriegsschiff von 14 100 Tonnen Wasserverdrängung, während die „Glasgow“ ein geschützter Kreuzer von 4800 Tonnen ist.)

Einzelheiten aus dem Kampfe.

Die deutschen Schiffe erlitten keine schweren Beschädigungen. Zwei Mann des „Gneisenau“ wurden leicht verwundet. Es wird angenommen, daß die ganze Besatzung des „Monmouth“ umgekommen ist. Die deutschen Offiziere erkennen einstimmig den Mut der Besatzung des „Monmouth“ an, die noch im Moment des Untergangs versuchte, das deutsche Schiff zum Sinken zu bringen. Das schwere Geschütz der beiden deutschen Panzerkreuzer feuerte bewundernswert genau. Flammen schlugen bei dem „Good Hope“ aus zahlreichen Stellen empor. Der Oberbau wurde weggeschossen und die Geschütze kampfunfähig gemacht. „Good Hope“ wendete sich schließlich und fuhr nach der Küste, während Wasser in den Schiffsrumpf eindrang. Es war erkennbar, daß „Good Hope“ unterging. „Glasgow“ wurde ebenfalls ernstlich beschädigt und flüchtete nach Coronel.

Die Bestürzung in London.

Von der belgischen Küste, 6. Nov. (Etr. Frkt.) Die englische Zensur unterdrückt, wie der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ sich in London persönlich überzeugen konnte, in Berichten über die deutsche Flotte sogar die Namen der deutschen Schiffe. Als zu den bisherigen Meldungen noch der deutsche Seesieg an der Küste von Chile hinzukam, ging den Londonern vollends der Atem aus. Obwohl eine amtliche Meldung des amerikanischen Konsuls darüber vorliegt, trösteten sich die Engländer einstweilen damit, daß nur deutsche Nachrichten den Sieg melden und die Ereignisse vielleicht übertreiben. Zur Erklärung dieser neuen Niederlage nehmen sie zu der Behauptung Zuflucht, die südamerikanische Küste sei von deutschen Spionen über-

Kopenhagen, 6. Nov. (Etr. Frkt.) „Politiken“ er-

fährt aus London: Der englische Panzerkreuzer „Good Hope“, der in der Seeschlacht bei Valparaiso stark beschädigt

mehrere kleinere englische und französische Dampfer be-
schlagnahmt, deren Besatzungen gefangen genommen
wurden. In dem englischen und dem russischen Konsulat zu
Luzern wurden die Hausdurchsuchungen fortgesetzt. Weitere
Beschlagnahmungen. Auf der englischen Botschaft
wurden auf der hiesigen französischen Schule St. Benoit wur-
den Apparate für drahtlose Telegraphie gefunden.

Mailand, 6. Nov. (Etr. Press.) Ein türkischer Kreuzer
hat bei Sewastopol das russische Schiff „Großfürst Alexan-
der“ in den Grund geholt, nachdem er dessen Passa-
ge und Mannschaft ausgenommen hatte, die dann in Kon-
stantinopel ausgeschifft wurden. Wahrscheinlich hat das Schiff
„Alexandros“ daselbst das gleiche Schicksal erlitten, da es nicht mehr
von den allen Seiten ausgesandten Juntsprüche antwortet.
Konstantinopel, 6. Nov. (W.B.) Ähnlich wird ge-
meldet: Am Mittwoch hatte unsere heldenmütige Kavallerie
schlecht mit russischen Kosaken, die geschlagen wur-
den und sich zurückziehen mußten. Unsere Kavallerie-Divi-
sion bedroht die Nachhut der feindlichen Armee.
London, 6. Nov. Hier wird zugegeben, daß die Tür-
ken Armenter durchaus sicher sei. Das türkische Vor-
haben hat einen Ausbruch höchster Wut hervorgerufen.
Es gibt nur eine Stimme darüber: Wir müssen die Türkei
besiegen.

Konstantinopel, 6. Nov. (Etr. Press.) Die rus-
sche Schwarze-Meerflotte lief aus Sewastopol in
südlicher Richtung aus.

Vom Seekriegsschauplatz.

London, 6. Nov. Die Londoner Blätter melden, daß
Sunderland-Dampfer „Vinebranch“ von dem deutschen
Kreuzer „Leipzig“ an der Küste von Chile erbeutet und
beschlagnahmt wurde. Die Mannschaft ist in Sicherheit ge-
bracht.

Der Kampf um Tsingtau.

Amsterdam, 6. Nov. (Etr. Bl.) Aus Tokio wird
gemeldet: Nach einer Meldung aus Schantung haben die
Japaner bei Tsingtau 800 Gefangene gemacht und 28 Kanonen
vernichtet.

Aus der Schweiz, 6. Nov. (Etr. Bl.) Aus Tokio
gemeldet: Japanische Truppen besetzten das Gebiet
zwischen der Meeresküste von Schantung und der Stadt
Tianjin. General Kamia erhielt einen Befehl vom
Kaiser, das Leben seiner Soldaten zu schonen. Die freige-
lassene Flotte werde eine energische Beschließung vornehmen.
Tokio, 6. Nov. (W.B.) Ähnlich wird mitgeteilt: Die
Beschließung Tsingtaus wird energisch fortgesetzt. Die
Japaner haben in der Nacht des 3. November einen Aus-
bruch gemacht.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Berlin, 6. Nov. Bei Reissad in der Lausitz wurde
ein Walde planlos umherirrender höherer russischer
Offizier aufgegriffen. Er gab an, Generalstabschef
zu sein. Es stellte sich heraus, daß er einem Gefangenen-
entwichen war.

Berlin, 6. Nov. Etwa 600 englische Staatsange-
hörige wurden im Laufe des Vormittags nach dem Poli-
zeistützpunkt gebracht und nachmittags nach dem Konzen-
trationslager in Muhlhausen überführt.

Berlin, 6. Nov. Ein aus Brüssel eingetroffener
Botschafter erzählt, daß die Stadt zu 5 Millionen Geld
verurteilt worden ist, weil Polizeidiener sich gegen
russische Militär widerlegt haben.

Berlin, 6. Nov. Ein aus Holland nach Berlin zu-
rückgekehrter Berichterstatter meldet, daß nach zuverlässigen
Angaben der Oberkommandierenden der englischen Armee
Frankreich, Feldmarschall French, vor einiger Zeit
einem Automobilunfall seiner Verunglückung und zur
Zeit noch an der persönlichen Ausübung des Oberkom-
mandos verhindert ist.

Paris, 6. Nov. Die Fliegerhauptleute Faure und
Lafont wurden in Jiffy les Moulineaux infolge Sturzes ihrer
Flugmaschine getötet. Die Ursache des Unfalls ist un-
bekannt.

Genf, 6. Nov. Wie aus Bordeaux berichtet wird,
haben die französischen Ministerien und höheren Staats-
beamten der Regierung ihre Mietverträge ausnahmslos
bis April verlängert. Das Blatt schließt aus dieser Tat-
sache, daß die Ankündigung der Rückverlegung der
Regierung nach Paris, die am 20. November erfolgen soll,
schon ohne Grundlage sei.

Genf, 6. Nov. (Etr. Bl.) Ein Franzose namens
Schmid, der in verschiedenen Städten der westlichen Schweiz
auf Wanderschaft gegen den deutschen Kaiser ver-
urteilt wurde, wurde auf Beschluß des Bundesrats ausgewiesen.
Amsterdam, 6. Nov. Der englische Flieger Buss
wurde bei Albershot verunglückt, als das Flugzeug während
eines Huges in Brand geriet. Flieger und Flugzeug ver-
schwanden.

Alexandria, 6. Nov. Leutnant Morse, ein deut-
scher Staatsbürger, der in den Diensten der hiesigen Polizei
war und wegen Spionageversuchs vor das Kriegsgericht
gestellt war, wurde zu öffentlicher Degradation und
Zwangsarbeit verurteilt.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 7. November.

(Eisernes Kreuz.) Am 29. Oktober erhielt ein
Leibknecht Beförderung zum Unteroffizier der Reserve
des 1. Bataillons. Der Beförderungsbefehl lautet: „Der
Leibknecht, das Eisene Kreuz.“ Die gleiche Aus-
zeichnung wurde Herrn Präparandenlehrer Weller in
Dillenburg verliehen.

(Für Autobesitzer.) Unter den gegenwärtigen
Verhältnissen ist die Einfuhr von Rohgummi nach
Deutschland sehr schwierig. Die Besitzer von Kraftwagen wer-
den daher im Interesse eines sparsamen Verbrauchs der Be-
triebsstoffe gebeten, ihre Kraftwagen nur in den dringendsten
Fällen zu benutzen.

(Zweite Lehrerprüfung.) Die Prüfung be-
steht aus drei Teilen: 1. Die Prüfung der Lehrer, bestehend
aus den Herren Schulrat Loh, Kreisinspektor Ufer und
Lehrer Schreiner, die Herren Lehrer Marg-
schmidt, Herborn, Herborn, Herborn und Arm-
brust. Bei letztgenanntem Herrn fungierte an-
stelle des Herrn Kreisinspektors Ufer Herr Kreisinspek-
tor Genselmann-Weidenbach.

(Abendunterhaltung.) Die verwundeten Krieger
unserer Stadt haben das Bedürfnis nach musikalischer
Unterhaltung, da gerade die Musik in dieser schweren Zeit
für Kopf und Herz bedeutet. Diesbezügliche Wünsche
der kriegsverwundeten Krieger sind in den musikalischen Kreisen
nicht ungehört verhallt und es werden an den
Sonntagen musikalische und deklamatorische Dar-
stellungen stattfinden. Den Anfang macht am Sonntag Herr
Lehrer Hoyer. Der gemischte Knabenchor des Gym-
nasiums bringt wieder zum Vortrag, die Schüler der oberen
Klassen Schramberg, Weidenbach, König, Neuhoff und Lückhoff

deklamieren Gedichte zeitgemäßen Inhalts und Herr Gym-
nasialdirektor Prof. Dr. Endemann wird eine Ansprache
halten. Außerdem hat der Violinvirtuose Herr Ferdinand
Kaufmann aus Frankfurt in liebenswürdiger Weise seine
Mitwirkung zugesagt. Soweit es der Raum gestattet, können
auch Bürger unserer Stadt gegen 1 Mark Eintrittsgeld, das
der Kriegsfürsorge zugewendet wird, die Veranstaltung besuchen.
Die Veranstaltung beginnt Sonntag Nachmittag um 6 Uhr
in der Aula des Gymnasiums.

(Wo bleibt die Feldpost?) Wenn auch von
manchen Stellen anerkannt wird, daß die Feldpost nunmehr
endlich bis an unsere kämpfenden Truppen herankommt, so
werden doch von vielen anderen Seiten noch immer bittere
Klagen laut. Uns ging eine Feldpostkarte vom 28. Oktober
zu, deren Absender bis dahin trotz wiederholter richtig
abgeleiteter Sendungen seitens seiner Angehörigen weder
Leibwäsche noch Wollschachen, die bereits am 15. Sept.
abgeschickt wurden, erhalten hat. Ähnliche Berichte sind
uns von anderer Seite zugegangen. Sind derartige Vor-
kommnisse schon entmutigend für den Absender, um wieviel
empfindlicher werden davon unsere Truppen betroffen, die
nun schon Wochen lang in den Schützengräben liegen, allen
Unbilden der Witterung ausgesetzt, und nicht in der Lage
sind, reine und warme Leibwäsche anzuziehen, trotzdem in
der Heimat fast überreich dafür Sorge getragen wird. Wo
liegt die Schuld? Die zuständigen Stellen würden sich
den Dank weiter Kreise verdienen, wenn diesem Mißstand,
der schließlich auch ungünstig auf den Zustand unserer Trup-
pen in der Front einwirken muß, durchgreifend geeignete
Hilfe geschafft würde.

(Versammlung der Schuhmacher.) Gestern
Abend fand im Lokale der Dranienbrauerei eine Versamm-
lung der Schuhmacher Dillenburgs statt; fast alle Meister
waren vertreten. Es wurde die allgemeine ungünstige
Lage im Schuhmacherhandwerk zur Sprache gebracht, die
durch den Krieg noch bedeutend verschlechtert wurde, da fast
kein Leder mehr zu bekommen ist, weil die Militärverwal-
tung, durch den erhöhten Bedarf gezwungen, große Posten
Sohl- und Oberleder aufgekauft oder mit Beschlag belegt hat.
Zudem ist die Einfuhr von Rohhäuten und Gerbmateriale
durch den Krieg nahezu unmöglich geworden. Wir werden
daher mit Lederpreisen rechnen müssen, wie wir sie noch nie
gesehen haben. Die Versammlung beschloß die Gründung
einer Zwangsinnung. Es wurde eine Kommission ge-
wählt, welche die zur Zeit erforderlichen Mindestpreise fest-
setzen soll; gleichzeitig wurde allgemein der Wunsch geäußert,
daß dabei nicht nur die Interessen des Handwerks, sondern
auch die der Kaufkraft berücksichtigt werden sollen. Zimmer-
hin muß mit einer Erhöhung der Preise für Schuhmacher-
arbeiten gerechnet werden.

(Für die Dillenschen.) Die Sonntag, den 1. Nov.
in Mademühlen für die Dillenschen veranstaltete Samm-
lung ergab die Summe von 283,30 M. Die in Guts-
hain veranstaltete Sammlung ergab die Summe von 100,50
Mark.

(Dillenschen, 7. Nov. Die Lohn Differenzen, die
die Vergleute der Grube „Königszug“ veranlaßt haben, am
Donnerstag morgen in den Ausstand zu treten, sind beige-
legt. Die Vergleute sind gestern bereits wieder eingefahren,
nachdem ihnen eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der
Schichtlöhne bewilligt wurde. Wie uns mitgeteilt wird,
hatte der niedrige Stand der Löhne seine Ursache in den na-
türlichen Schwierigkeiten des Gebietes, sodaß es
den Vergleuten tatsächlich nicht möglich war, höhere Löhne zu
erreichen. Diesem Umstand hat die Grubenleitung nunmehr
in billiger Weise Rechnung getragen.

(Dillenschen, 6. Nov. Das auf Kosten der hiesi-
gen Mollereigesellschaft nach den Entwürfen des Ingenieurs
Dr. Kraeher-Bingen und von der Firma Hindert-
Sieggen ausgeführte elektrische Ortsnetz ist nunmehr in seinem
ganzen Umfange im Betrieb. Das elektrische Licht erfreut sich
allgemeiner Beliebtheit. Bei der Verlegung des Netzes wurde
das Ortsbild möglichst geschont. Mit 40 Straßenlampen wer-
den die Dorfstraßen abends beleuchtet.

(FC. Wiesbaden, 7. Nov. Der Reservist Hummel
vom Infanterie-Regiment Nr. 81, der bei den Gefechten an
der Somme am 1. Oktober die Fahne des 2. Bataillons des
Regiments, nachdem der Fahnenträger gefallen, ergriffen und
dem Bataillon mutig vorangetragen hatte, erhielt das
Eiserne Kreuz und wurde zum Unteroffizier befördert.

(Frankfurt, 6. Nov. Im Bezirk des XVIII. Armeekorps
sind 250-300 Engländer in Haft genommen und
nach Gießen gebracht worden, von wo sie in einem Sonder-
zug nach Berlin befördert werden.

(Schwanheim, 6. Nov. Im Walde wurde ein 41
Jahre alter lebiger Zigarrenmacher erhängt aufgefunden.
Er war durch den Krieg arbeitslos geworden und hatte in der
letzten Zeit öfters Spuren von Schwermut gezeigt.

Vermischtes.

(Wetzlar, 6. Nov. Mit dem Eisernen Kreuz
ausgezeichnet wurden: Vizefeldwebel und Kompagnieführer
Unterrichter Bernhard Henrich im Inf.-Regt. Nr. 81
und Vizefeldwebel Max Panse im Pionierbataillon Nr. 27
aus Wetzlar.

(Koblenz, 6. Nov. Dr. Schlaudraff ist gestern nach
Zwischentritt französischer Gefangenschaft hier bei seinen
Eltern eingetroffen. Derselbe wird nach einigen Tagen wie-
der in das Feld zurückkehren.

(Kirchen, 6. Nov. Entgleist sind vorgestern auf
dem Bahnhof in Brachbach eine Maschine mit Packwagen
und drei Güterwagen. Der Verkehr Wetzlar-Siegen war da-
durch für eine Zeit gesperrt. Der folgende Personenzug
mußte von Kirchen aus in ein anderes Gleis geleitet
werden.

(Bad Nauheim, 6. Nov. Die hier anwesenden
Engländer, darunter ein englischer Admiral und zwei
Parlamentarier, wurden heute unter militärischer Be-
deckung in das Gefangenen-Lager nach Gießen trans-
portiert.

(Die Wacht an der Nordsee. Einem Brief von
der Nordsee, worin sich einer unserer Mannschaften bei einem
Köln-Mitbürger für die Ueberlieferung von Liebesgaben be-
dankt, entnehmen wir folgendes Stimmungsbild: Mit Reid
muß man auf unsere Brüder und Kameraden im Felde
sehen, ruhmvollen Gefechte jeden Tag, und wir, wir sehen
zu, sind zum Warten verurteilt. Dieses Warten und doch
immer klar sein, dieses scharfe Aufpassen und doch
nichts sehen, das wäre unter anderen Umständen ge-
eignet, die frohe Siegeszuversicht zu untergraben. Aber bei
uns heißt es, die Ohren steif halten und aus-
harren auf dem Platz, wohn man gestellt ist. Die Hoff-
nung bleibt uns ja, daß die Zeit kommt, wo wir Rech-
nung von dem Engländer fordern und Vergeltung für die
jahrelang uns angetane Schmach üben werden. Alsdann
wird das Vaterland erfahren, daß die Wacht an der Nordsee
nicht umsonst da ist, und daß die Marine auch zu kämp-

fen versteht; dann geht's aber mit Wollwusch durch Rot
und Tod zum Sieg.

150 deutsche Reservisten sind aus allen West-
teilen nach abenteuerlichen Fahrten in Innsbruck unter dem
Zubel der Bevölkerung eingetroffen und zu ihren Regimen-
tern weitergefahren. Zuletzt waren sie von Barcelona aus
in vier Tagen auf einer Privatjacht nach San Stefano
bei Genua gefahren. Auf der ganzen Fahrt wurde die ver-
wegene Jacht von französischen Kriegsschiffen verfolgt.

(Unerschämte Lügen. Es ist bezeichnend, daß
sich die französischen Verleumdungen sogar an die Frauen
der deutschen Offiziere herantasten. Die Pariser Blätter
schämen sich nicht, folgende Lügen zu verbreiten: Als die
Deutschen in die Stadt St. J. eindrangen, folgten, wie es
auch schon in anderen Orten geschehen war, ihren Marich-
tolen die Frauen der Offiziere im Auto. Sie
nahmen in Leiterwagen, die sie unterwegs aufgetrieben hat-
ten, alle Wäsche, das ganze Porzellan und sämtliche
Möbel mit, die sie finden konnten. Dann deckten sie die
Häuser in Brand. Am Tage nach der Schlacht fand man
am Wege bei St. J. bei einem deutschen Generalstabschef
Schriftstücke, in denen ihnen befohlen war, alle Spinne-
weben und Webereien der Gegend zu zerstören, die dann
auch in der Tat fast sämtlich verbrannt worden sind. Nichts
spricht deutlicher für die sittliche Verwahrlosung des fran-
zösischen Volkes als diese jämmerliche Verleumdung unbetei-
ligter deutscher Frauen!

(Schwarz und Feldgrau. In der Champagne,
wo die feindlichen Schützen in ihren Gräben sich oft bis auf
400 Meter gegenüber liegen, hatte nach einem Feldpostbrief
ein deutsches Regiment einen starken Trupp Turkos
in der Nähe. Bei den verhältnismäßig kalten Nächten, die
schon unsere Feldgrauen empfindlich spüren, konnte man wahr-
nehmen, wie die schwarze Bande ganz entzückt unter der
Kälte litt. Um sich genau von den Zuständen bei den
schwarzen „Kollegen“ zu überzeugen, ging man sich einen
Turko ein. Er hatte nichts weiter am Leibe als
eine Art Drilljacke und dünne, zerrissene Hosen, Unterwäsche
gab es bei ihm nicht, nicht einmal ein Hemd! Als
Kopfbedeckung diente ihm der übliche Turban. Der Turko
sah sehr verschminkt aus und erklärte anfangs durch Zeichen,
daß er keine lebende Sprache verstehe. Aber als man ihm
einen Revolver auf die Brust setzte, fing er schließlich so
schnell auf französisch zu erzählen an, daß man ihm kaum
folgen konnte.

(Ein Abenteuer im Panzerzug. Eine große
Rolle im gegenwärtigen Kriege haben bis jetzt die Panzer-
züge gespielt, die zum Nachschub von Munition, Verpflegung,
Mannschaften, zur Aufkundschaftung und so weiter, vorge-
schickt werden. Lokomotiven und Wagen der Panzerzüge sind
mit einem Mantel von Stahlblech versehen, der gegen
Infanterie- und Maschinengewehrfeuer Schutz bietet. Infan-
teriebesatzung und Maschinengewehre geben dem Zuge einen
bedeutenden Gefechtswert.

(Britische Kultur. Wie die Engländer ihre
Nähe für jeden Erfolg deutscher Truppen an wehrlosen deut-
schen Zivilpersonen nehmen wollen, zeigt folgende Stelle, die
in englischen Zeitungen enthalten ist: Die Zeit einer fal-
schen Ueberempfindlichkeit ist vorbei. Lassen die Deutschen
von neuem Bomben auf unbefestigte Städte fallen oder
lassen sie sich abermals Grausamkeiten zuschulden kommen,
so muß für jeden Bürger, der dabei umkommt, und für
jeden einzelnen Fall von Grausamkeit ein Deutscher ge-
tötet werden! Kein trübseliges Staatsgefühl: nehmt sie
einfach in der Reihenfolge des Ab- oder Laß das Los ent-
scheiden!

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Nov. (W.B.) Der Stellvertreter des Reichs-
kanglers, Staatsminister v. Delbrück, hielt in den letzten
Tagen mit den Vorstehenden sämtlicher Fraktionen des
Reichstags eine eingehende Besprechung über die dem
Reichstag nach Ablauf der Vertagung zu machenden Vor-
lagen ab. Bei der gemeinsamen Beratung wurde ein
Einverständnis darüber erzielt, daß die erste Sitzung des
Reichstags nach der Vertagung auf den 2. Dezember anbe-
raunt werden solle.

Berlin, 7. Nov. Wie uns aus bester Quelle gemeldet
wird, beträgt die dem Reichstag vorzuliegende Etats-
forderung der Reichsregierung auf außerordentliche
Hilfsleistungen des Reiches, die durch die allgemeine Kriegs-
lage notwendig geworden sind, 400 Millionen Mark.

Koblenz, 7. Nov. Der Landrat macht bekannt, daß die
Einwohnerschaft ihren wöchentlichen Bedarf an Kar-
toffeln angeben und schriftlich anmelden möge. Händ-
ler, die bereit sind, die Kartoffeln zu den festgesetzten Preisen
von 3 M. beim Landwirt zu übernehmen und zu 3,30 M.
abzugeben, sollen sich gleichfalls melden.

Prag, 7. Nov. (W.B.) „Narodni Listy“ meldet aus
Pilsen: Generaldirektor Freiherr von Skoda reiste,
einer an ihn ergangenen Einladung Kaiser Wilhelms fol-
gend, in das deutsche Hauptquartier.

Mailand, 7. Nov. (Etr. Bl.) Dem „Secolo“ wird
aus Paris gemeldet: Die Ueberflchwemmungen des
Jfergebietes hat zwar den gewünschten Erfolg gehabt,
den deutschen Angriff unmöglich zu machen und die belgi-
schen Truppen Atem schöpfen zu lassen, jetzt aber sieht man ein,
daß die Belgier einen großen Fehler machten. Denn
abgesehen von dem großen Schaden, den die Ueberflschwem-
mung an dem Boden verursachte, haben die Verbündeten jetzt
auch den Verlust eines Gebietes zu beklagen, das
ihnen viele militärische Vorteile bot, da hier die Hilfe durch
das Feuer der Kriegsschiffe möglich war. Die Deutschen ha-
ben sich vorsichtigerweise einen Ausgang auf dem linken
Oferufer behalten, so daß ihre Lage keineswegs gefährlich ist.

Paris, 7. Nov. Nach hier eingetroffenen Meldungen
sollen in den letzten Tagen drei deutsche Flieger bei
Sonai heruntergeschossen worden sein.

Haag, 7. Nov. Aus Albershot wird gemeldet: Der eng-
lische Militärflieger Buss, der einen Zweifelder lenkte,
befand sich in der Höhe von 300 Meter, als seine Maschine
Feuer fing. Das Flugzeug stürzte in Flammen einge-
hüllt nieder; man fand von dem Flieger und dem Flug-
zeug nichts als ein Häuflein Asche und zerstreute Ma-
schinentheile.

Bern, 7. Nov. (W.B.) Der Chef des Generalstabs der
schweizerischen Armee bezeichnet ein neuerdings verbreitetes
Gerücht, Deutschland habe von der Schweiz freien Durch-
marsch durch den Bezirk Pruntrut verlangt, als voll-
ständig grundlos und warnt vor Verbreitung des Ge-
rächts unter Strafbandrohung.

Wien, 7. Nov. Die ungarische Regierung trifft Vor-
kehrungen zur Ausgabe einer Kriegsanleihe, die in
der nächsten Woche erfolgen soll. Die österreichische Regie-
rung bereitet gleichfalls eine Kriegsanleihe vor.

Sofia, 7. Nov. Der serbische General Stefanowitsch,
dessen Truppen kürzlich von den Oesterreichern fast voll-

händig aufgerieben wurden, hat Selbstmord verübt, um nicht in Gefangenschaft zu geraten.

Mailand, 7. Nov. (Etr. Pres.) Nach einer französischen Agenturdepesche beschossen englische Kreuzer Jaffa. Die türkische Artillerie erwiderte die Beschussung, worauf sich die Kreuzer zurückzogen. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, alle russischen, französischen und englischen Unternehmungen in Rodosto wurden beschlagnahmt und die Besatzer verhaftet. Im Vilajet Konja soll Anarchie herrschen.

Wien, 7. Nov. Nachrichten aus Teheran besagen, daß der österreichisch-ungarische Generalkonsul und der türkische Vertreter in Tabriz von den Russen gefangen genommen und nach Tiflis geführt wurden.

Madrid, 7. Nov. (Etr. Pres.) Der Ministerpräsident Dato erklärte, Spanien unterhalte mit allen Kriegsführenden freundschaftliche Beziehungen. Es bleibe streng neutral. Alle Parteiführer erklärten sich damit einverstanden. König Alfons ist gestern nach Bordeaux abgereist.

London, 7. Nov. Die „Times“ melden aus Lissabon: Die portugiesische Regierung stellte eine Untersuchung über die Veranlassung zu den Grenzgefechten zwischen deutschen und portugiesischen Truppen in Süd-Angola an. Zwei deutsche Offiziere sollen gefallen sein.

Stockholm, 7. Nov. Die Zeitungen aller Parteien sprechen ihre Zufriedenheit mit dem Einspruch der schwedischen Regierung gegen die britischen Maßregeln in der Nordsee aus.

London, 7. Nov. Die chilenische Gesandtschaft hat der „Times“ mitgeteilt, daß die chilenische Regierung Maßnahmen ergriffen habe, um die Neutralität zu bewahren. Sie habe Kriegsschiffe benutzt, um die in den Territorialgewässern unter der Flagge eines Kriegsführenden Staates fahrenden Handelsschiffe zu eskortieren.

Haag, 7. Nov. Laut Nachrichten aus London ist der britische Dampfer „Vinebranch“ durch die „Leipzig“ zum Sinken gebracht worden. Das Schiff gehörte der Nautil-Neederei und zählte 342 Tonnen.

London, 7. Nov. (W.B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement ist benachrichtigt worden, daß England die mit Kupfer beladenen italienischen Dampfer „San Giovanni“ und „Regina d'Italia“, die in Gibraltar festgehalten wurden, freigegeben hat.

London, 7. Nov. (W.B.) Die „Times“ melden aus Ottawa: Ueber die deutschfreundliche Haltung einer Anzahl von Blättern in Westkanada wird Klage geführt. Das Milizdepartement kündigt den Blättern an, daß sie summarisch unterdrückt werden würden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Befinne Dich, daß Du ein Deutscher bist.

In schwerer Zeit, da uns den Tod geschworen — die Feinde rings, voll Neid und Hinterlist, — Aling's jedem, der in deutschen Gauen geboren: — Befinne Dich, daß Du ein Deutscher bist! — Dann soll an deutschem Wesen — der einst die Welt genesen. — Sei selber deutsch in Wesen, Tat und Wort — und lasse alles Fremde künftig fort!

Mit fremder Art mach' wenig Federlesen — und pflege stets der Heimat guten Brauch. — Und bist einmal im Ausland Du gewesen, — tu nicht gleich „fremd“, man glaubt es Dir so auch! — Daß niemals Dich betreffen, — Ausländern nachzuäffen, — Sei treu und bieder nach Germanen Art — und stutze nicht auf englisch Deinen Vort!

Als deutscher Mann sollst niemals Du dinieren, — Zu Mittag speisen sollst viel besser fein, — und geht der wind'ge Franzmann zum souperieren, — nimm Du Dein gutes Abendessen ein! — Und Deine Schritte lenke — vom „Restaurant“ zur Schänke, — sag nicht Adieu, wenn Du mußt heimwärts geh'n, — sag Lebewohl und auch auf Wiedersehen!

Willard sei Dir ein unbekannter Name. — Benutze Du das deutsche Angelt Brett, — mach auch beim Stat für Deutschland mehr Kellame, — tourniere nicht, denn wunden Klingt sehr nett. — Hast „null“ Du zu erhoffen, — spiel statt „ouvert“ nur offen, — und sag fortan als bieder deutscher Mann — statt des beliebten „Grand“ ein Großspiel an!

Neht deutsche Art, dann könnt ihr viel gewinnen! — Ihr Frauen, haltet mit den Männern Schritt! — Die Modetorheit der Pariserinnen — mach künftig keine deutsche Frau mehr mit; — dann wird am deutschen Wesen, — dereinst die Welt genesen, — und braufend Klingt's durch aller Zeiten Lauf: — Ich bin ein Deutscher und bin stolz darauf!

Albert Jäger.

Giessener Stadttheater.

Sonntag, den 8. Nov., nachm. 3½ Uhr: Prolog von Hermann Steingötter, gesprochen von Maria Schild. Hierauf: „Wallensteins Lager“ von Friedrich von Schiller. Zum Schluß: „Das Eiserne Kreuz“. Lebensbild in einem Aufzuge von Ernst Wichert, in neuer Einrichtung von Richard Kessler. Ende 5½ Uhr. Abends 7½ Uhr: „Die Alten jungen“. Lustspiel in 4 Akten von Karl Neumann. Ende nach 10 Uhr. — Dienstag, den 10. Nov., abends 8 Uhr: „Zwischen den Schlachten“. Schauspiel in einem Aufzuge von Björnsterne Björnson. Hierauf: „Wallensteins Lager“ von Friedrich von Schiller. Ende gegen 10 Uhr. — Freitag, den 13. Nov., abends 8 Uhr: „Minna von Barnhelm“. Lustspiel in fünf Aufzügen von G. E. Lessing. Ende gegen 10½ Uhr.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 8. Nov.: Zeitweise aufheiternd, vorwiegend trocken, nachts ein wenig kälter.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Blumentohl
Rothkraut
Weißkraut
Wirsing
Gelberüben
Roterüben
Laud
Zellerie
Meerrettich
Endivien
u. Sauerkraut
empfehlen

Ernst Wiffenbach.

Für sofort ein tüchtiges
Monatsmädchen
gesucht gegen guten Lohn.
Näheres Reichshaus.

Tüchtiger
Fuhrmann
zu 2 Ochsen gesucht.
Kronenbrauerei.

15 bis 20 tüchtige
Erdarbeiter

zur Kabelverlegung gesucht.
Wohnungen an der Baufelle
Bahnhof Dillenburg Montag,
den 9. cc. vormittags bei
Unternehmer Schauf.

Ginen (3329)

Lehrling

bei monatl. Vergütung stelltein
Königl. Kreis- u. Forstasse
Matthies.

Delpackstoff

für Feldpostpakete
per Quadratmeter 20 Pfg.
H. Manderbad, Dillenburg.

50-100 Ctr. Kartoffel

sofort gesucht gegen hohen
Preis.
Kantine Ludwig Wierh.

Arbeiter

für gärtnerische Arbeiten.
Nab. Emil Mayer,
Oranienstr. 34, 1 Tr. hoch.

Als praktisches Geschenk für unsere Krieger im Feld

empfehle ich:

**Taschenlampen, Ersatzbatterien, Feld-
stecher, Kompass, Uhren und
Uhr-Armbänder**

in bester Qualität zu billigsten Preisen

Emil Weber,
Hauptstrasse 83.

Zur Herbstdüngung

empfehle

Thomasmehl u. Kainit

**Carl Georg, Getreidehandlung,
Dillenburg.**

Jungdeutschland Geld-

Lose à 3,30 Mk.

Ziehung 24. u. 25. November.

Haupt-Gewinn 60 000 30 000

10 000 Mk. bares Geld

Wohlfahrts-Lose

à Mk. 3,50 7334 Geldgew.

Zieh. 3. 4. u. 5. Dezember.

Haupt-Gewinn 75 000 30 000

20 000 Mk. bares Geld.

Kölner-Lose

à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Ziehung 27. u. 28. November.

(Port. 10 Pfg. jede L. 8 20 Pfg.)

versend. Glöcks-Kollekte

Deecke, Kreuznach.

Dank.

Seit langer Zeit war ich recht
nervenleidend; vorwiegend
plagten mich Kopfschmerzen m.
Schwindel, Angstzustände,
Obereckel, Mühsamkeit,
Schlaflosigkeit, Herzklappen u.
sonstige fast täglich wechselnde
Symptome. Auf Empfehlung
der Frau Schreiber in Bielefeld,
welche ebenfalls geheilt worden
war, wandte ich mich an Dr.
A. Pfister in Bredeln.
Ostra-Allee 2 u. durch dessen
einfache schriftliche Anordnung
en ist nun mein Befinden wie-
der ein sehr gutes geworden
und ich empfinde keinerlei Be-
schwerden mehr. Dafür spreche
ich ihm hiermit meinen besten
Dank aus. (3328)

Frau Theodor Traut,
Gruberl,
Weilburg a. L.

Die erste abgeschlossene

Etage

in meinem neuen, aufs Beste
mit Zentralheizung, Gas- u.
Wassererwärmung eingerichtet.
Daneben reichlichem Zu-
behör ist wieder zu vermieten.

Adolf Weich, Gaiger,
3210 Bahnhofstraße 3.

Korallenkette

verloren von Bahnhofstr. bis
Bahnhof. Wiederbringer er-
hält Belohnung.

Näheres Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 8. November.

22. u. Trinitatis.

Dillenburg.

Evangelische Kirchgemeinde.

Vorm. 9½ Uhr:

Gott. B. Conrad.

Vied: 24. u. 174 S. 6.

Nachm. 5 Uhr:

Gott. B. Conrad.

Vied: 239 S. 6.

Nachm. 1½ Uhr: Predigt u.

Kindergebet in Giesch.

Gott. B. Conrad.

Billige Blumen-Reste

2 bis 2½ Meter gross von

modernen Crêpestoffen und Sportflanell

von

95 Pfg. bis M. 1.80 per Rest

empfiehlt

W. Berns, Dillenburg.

Bekanntmachung.

Gemäß § 63 des Kommunalabgabengesetzes wird hiermit
zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß infolge Beschlußes der
städtischen Körperschaften vom 6./10. August 1914 zur Deckung
unvorhergesehener Ausgaben zu Kriegszwecken inbesondere
zur Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufenen
Mannschaften für das Rechnungsjahr 1914 an direkten
meind-Steuern statt 160%

185% Zuschläge zur Einkommensteuer

erhoben werden.
Zur Erhebung dieser Zuschläge zur Staatseinkommen-
steuer hat der Bezirksausschuß zu Wiesbaden die Genehmigung
erteilt. Der Mehrbetrag des Zuschlages in Höhe von 25%
wird durch besondere Steuerzettel angefordert.

Dillenburg, den 6. November 1914.

3326 Der Magistrat: Gierlich

Verdingung.

Die Anlieferung (Anfuhr) und das Zerklüffern der
die Unterhaltung der nachbenannten Strohe-freden
Rechnungsjahr 1915 erforderlichen Dämme sollen
geben werden

1. Dillenburg-Niedersfeld	Stat. 0,5-1,8=168 cbm
2. — Frohnhausen:	0,5-1,5=470 "
3. Orsberg-Niedersfeld:	0,1-0,3=55 "
4. Niedersfeld-Oberfeld:	2,4-2,5=50 "
5. — — — — —	3,3-3,4=35 "
6. Alendorf b. S. — Kälteiche	11,6-12,1=250 "
7. — — — — —	14,2-15,1=410 "
8. Langenbach-Niedersfeld:	6,7-7,0=85 "
9. Herborn-Sinn:	7,9-8,7=140 "
10. Orsberg-Sinn:	11,5-11,7=100 "
11. Sinn-Bezirksgrenze:	12,2-12,4=100 "
12. — — — — —	13,0-13,3=110 "
13. Oberdieten-Niedersfeld:	19,8-20,7=425 "
14. — — — — —	21,6-21,8=100 "
15. Rittershausen-Bezirksgrenze:	4,7-5,0=150 "
16. Bollbuck-Elferne Hand:	27,5-28,7=113 "
17. Bollbuck-Elferne Hand:	27,5-28,7=565 cbm
18. Frankenbach-Feldhausen:	39,9-40,4=250 cbm
19. Gladenbach-Warburg:	2,3-2,7=200 "
20. Niedershausen-Quotshausen:	0,7-1,5=400 "
21. Ludwigshütte-Biedenkopf:	33,4-34,0=270 "
22. Elberhausen-Karlshütte:	0,4-1,5=550 "
23. Laifa-Battenberg:	14,7-15,2=230 "
24. Alendorf a. S. — Bromskirchen:	24,0-25,0=500 "
25. Battenberg-Bergshofen:	1,8-2,3=225 "

Schriftliche Angebote auf vorgeschriebenen Formularen
sind zu verschließen und pöferei bis Montag, den 16. d. M.,
8½ Uhr vormittags hierher einzufenden.

Die Eröffnung der Angebote findet am Montag,
16. d. Mts., vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer
Landesbauamt statt.

Die Bedingungen liegen beim Landesbauamt sowie
den Landeswegemeistern in Herborn (Nr. 1-5 und 9-12),
Korbheim (Nr. 16-18 und 19), in Biedenkopf (Nr. 20 und
22), in Bottenberg (Nr. 23-25) und bei den Wegemeistern
Schmitt in Ammenhausen (Nr. 19) und Debus in Gladenbach
(Nr. 20) zur Einsicht auf.

Die zu den Angeboten zu benutzenden Formulare
Briefumschlag sind vom Landesbauamt für alle Strecken
bei den vorgenannten Wegemeistern und Wegewärtern
bei denselben angegebenen Strecken zum Preise von 10 Pfg.
für den Formularbogen zu beziehen.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Dillenburg, den 3. November 1914.

3327 Das Landesbauamt.

Man verlange überall den
gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große

Preiswürdigkeit auszeichnet.

Erhältlich in ¼ und ½ Pfund-Paketen mit Schutzmarke

in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Braunschweig

los durch den Direktor J. Krause.



Den Heldentod fürs Vaterland starb im
Bazarett zu Bonn infolge schwerer Verwun-
dung unter lieber Sob's, Bruder, Schwager
und Onkel, der Wehrmann

Heinr. August Waldschmidt

im Alter von 33 Jahren.

Frohnhausen, Langenselbold, 7. Nov. 1914.

Familie Waldschmidt

„Orth.“

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um

3½ Uhr in Frohnhausen statt.